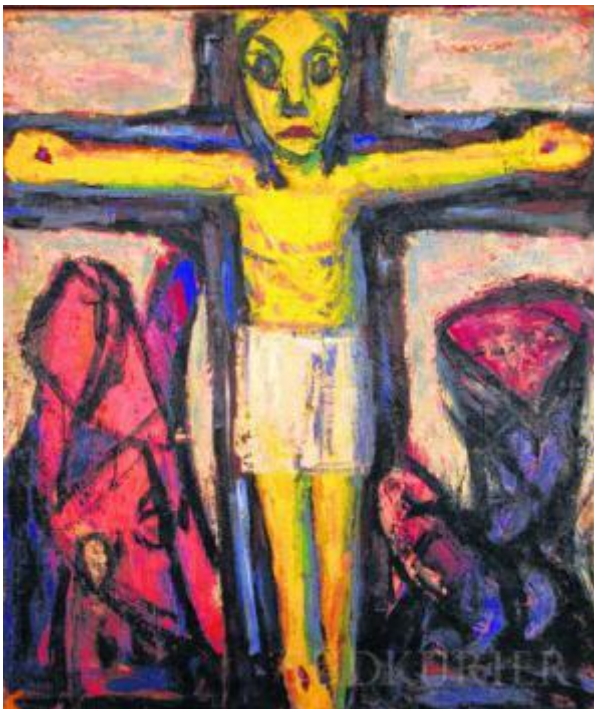


Expression und Vielfalt

Mit einer umfangreichen Werkschau würdigt die Städtische Galerie Überlingen den Maler Hans Fähnle



Ausdruck des Existenziellen: „Gelber Cruzifixus“ von Hans Fähnle. Bild: A. Gabelmann

Zeitlebens war er auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten. Sein Weg führte ihn durch die künstlerischen Stilrichtungen des 20. Jahrhunderts. Sein Werk offenbart ein facettenreiches Spektrum unterschiedlicher Bild- und Formensprachen. Die Rede ist von dem Maler Hans Fähnle, dessen vielgestaltigem Schaffen die Städtische Galerie in Überlingen eine eindrucksvolle Ausstellung widmet. Unter dem Titel „Auf dem Weg zu neuen Wahrheiten“ nehmen Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Grafiken und Materialcollagen den Besucher mit auf einen dichten Parcours durch die Lebensstationen und Werkphasen des Künstlers. Anschaulich zeichnet die Fülle der Exponate Fähnles stilistische und persönliche Entwicklung nach.

Geboren 1903 in Flein bei Heilbronn, studierte Hans Fähnle in den Jahren 1922 bis 1926 an den Akademien und Kunstschulen in Stuttgart, Berlin und Kassel. Ab 1927 war er wiederholt im „Blauen Haus“ der Galeristin Hanna Bekker vom Rath in Hofheim im Taunus zu Gast, wo er

Künstler des Expressionismus kennenlernte. Als die Eltern 1932 in Überlingen ihr Haus bauten, richtete sich der Maler dort ein Atelier ein. 1935 übersiedelte er nach Stuttgart, von 1941-45 war er Soldat, 1944 wurde sein Stuttgarter Atelier zerstört und ein Großteil des Frühwerkes ging verloren. Ab 1947 wirkte Fähnle als Lehrer für Malerei in Stuttgart und gehörte fortan zur modernen Kunstszene im Südwesten. Aufträge für „Kunst am Bau“ und Ausstellungsbeteiligungen brachten in den 50er- und 60er-Jahren öffentliche Erfolge. Nach längerer Krankheit starb Hans Fähnle 1968 in Stuttgart. Sein Bruder errichtete 1969 auf dem Familiengrundstück in Überlingen ein Galeriegebäude, das seit 1970 einen Großteil des Nachlasses bewahrt.

Fähnles Schaffen spannt den Bogen vom idyllisch anmutenden Spätimpressionismus über kraftvolle Tendenzen des Expressionismus sowie zeit- und gesellschaftskritische Ansätze bis hin zur Nachkriegsabstraktion. Im Fokus stehen die Themen Landschaft, Figur, Stilleben und religiöse Motive. Als primäre Ausdrucksträger erscheinen die zu intensiver Leuchtkraft gesteigerte Farbe und ein grober, materialbetonter Malduktus. Zunehmende Formvereinfachungen verdichten und verfestigen das Dargestellte ab Mitte der 30er-Jahre zur zeichenhaften Konzentration auf das Elementare und Ursprüngliche. Durch energische Abstrahierung des Sichtbaren zielte Fähnle auf das Offenlegen innerer Wahrheiten und seelisch-emotionaler Zustände. Eine starke geistige Durchdringung prägte stets seine Auseinandersetzung mit dem Gesehenen und Erlebten.

Unter dem Eindruck von Krieg und Zerstörung wandte sich Fähnle nach 1945 religiösen Themen zu, in denen das Leid des Menschen symbolhaft zu existenzieller Aussage gesteigert ist. So gehören die Bilder der Kreuzigung gewiss zu den eindringlichsten Arbeiten der Ausstellung. Die Verknüpfung von Figuration, Abstraktion und surrealen Momenten spricht aus Kompositionen wie „Verbrechen – Schinderei – Krieg“, in der Fähnle 1954 eine scharfe Anklage gegen die Grausamkeiten des Krieges formulierte. Im Verlauf der 60er-Jahre reduzierte er seine Form- und Farbpalette immer mehr und gelangte zu chiffreartigen Figuren- und Landschaftsbildern mit bisweilen transzendenter Wirkung.

Person und Wirken von Hans Fähnle waren wesentlich von den Erfahrungen zweier Weltkriege und den tiefgreifenden Umwälzungen des letzten Jahrhunderts geprägt. Die folgenreichen Auf- und Umbrüche der Epoche der Moderne spiegeln sich nachdrücklich in seinen Bild- und Formenwelten, in denen der Betrachter einen Gang durch die Kunst- und Stilgeschichte des 20. Jahrhunderts unternehmen kann. Erinnerungen an Nolde, Kirchner, Beckmann, Picasso und Baumeister werden vielfach wachgerufen. Herauslesen lässt sich die Suche nach einer eigenständigen Stilsprache. Gleichwohl darf Fähnle dem Expressiven Realismus zugeordnet werden, der für die südwestdeutsche Moderne seit den 1920er-Jahren charakteristisch ist.

Die teilweise sehr gedrängte Präsentation setzt mitunter auf das Prinzip des vergleichenden Sehens: frühe und späte Werke gleicher Motivgruppen sind bewusst nebeneinandergehängt, sodass Entwicklungen über längere Zeiträume hinweg sichtbar gemacht werden – das erzeugt Spannung, fordert aber die Sehgewohnheiten des Betrachters heraus. Begleitend zur

Ausstellung in der Städtischen Galerie zeigt die Überlinger Galerie Fähnle Landschaften, die der Maler zwischen den 30er- und 60er-Jahren in der Umgebung eingefangen hat (Bericht folgt noch).

Hans Fähnle (1903-1968) – Auf dem Weg zu neuen Wahrheiten. Städtische Galerie Überlingen. Bis 29. Juni, Di bis Fr 14-17, Sa, So/Fe 11-17 Uhr. – Hans Fähnle (1903-1968) – Überlingen – Landschaften am See. Städtische Galerie Fähnle. Bis 29. Juni, Sa, So u. Feiertag 14-17 Uhr.